

Wo ist Gott?

Heute ist der internationale Tag der bemannten Raumfahrt. Der Gedenktag wurde 2011 von den Vereinten Nationen ausgerufen und erinnert an den ersten bemannten Weltraumflug des russischen Raumschiffes Wostok am 12. April 1961. Der Flug dauerte knapp zwei Stunden und an Bord war seinerzeit der Kosmonaut Juri Gagarin. Damit hatten die Russen bei diesem doch sehr prestigeträchtigen Thema den Amerikanern den Rang abgelaufen. Vom Gagarin-Schock war die Rede und John F. Kennedy soll ziemlich getobt haben, weil die USA nun schon wieder nur die Nummer Zwei im Weltall werden konnten – auch mit dem Sputnik waren die Russen schneller gewesen.

Neben einer Reihe von wissenschaftlichen Tätigkeiten, soll Juri Gagarin auch einen weiteren Auftrag mit auf seine Mission bekommen haben. Er sollte Ausschau nach Gott halten. Dem kommunistischen Regime der Sowjetunion war Gott lästig. Eine höhere Macht zu akzeptieren, passte so gar nicht in die marxistisch-leninistische Doktrin, die absolut atheistische ausgerichtet war. Nach seiner Landung soll Gagarin gesagt haben: „Gott habe ich da oben nicht gesehen.“

Schade, oder was meinen Sie? Wäre doch wirklich klasse gewesen, wenn Gagarin berichtet hätte, dass Gott tatsächlich da oben auf einer Wolke sitzt, freundlich lächelt und auf uns alle aufpasst. War aber nicht so und ist auch nicht so. Die russische Führung soll erleichtert gewesen sein, da man damit ja ein Stück weit dem Beweis nähergekommen war, dass es Gott nicht gibt. Die russische Kirche hat darauf sehr weise geantwortet. Sie hat gesagt: Wenn man einen Esslöffel voll Wasser aus dem Ozean schöpft und darin keinen Wal findet, kann man dann behaupten, dass es im Ozean keine Wale gibt?

Wo ist Gott? Wo hält er sich versteckt? Oder versteckt er sich vielleicht gar nicht? Es ist eine der großen Fragen der Religion und viele Menschen haben versucht, darauf eine schlüssige Antwort zu finden. Durch den Propheten Jesaja verspricht Gott uns: „Und wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.“ Damit ist eigentlich schon klar, dass Gagarin ihn aus dem Fenster seiner Raumkapsel heraus nicht sehen konnte. Denn von ganzem Herzen hat er ihn ganz sicher nicht gesucht. Eher war er getrieben von einer gewissen Angst, Gott tatsächlich zu Gesicht zu bekommen.

Ich denke, dass es nicht den einen Ort, den einen Zeitpunkt und die eine Situation gibt, in der Gott sich uns offenbart. Gotteserfahrungen sind genauso individuell, wie wir es sind. Ich habe Gott vor knapp 15 Jahren hier in diesem Dom gefunden, andere erleben ihn in der Natur, in den Menschen, die wir treffen, die uns Gott vielleicht sogar in den Weg gestellt hat. Dass wir ihn vermeintlich nicht wahrnehmen, sollte uns nicht zu dem Schluss führen, dass er nicht da ist. Wachsamkeit ist gefordert, um Gottes Spuren in unserem Leben zu bemerken. Dass es welche gibt, davon bin ich überzeugt.